

Paderborner Anzeiger.

Zeitung für Stadt und Land. Organ des landwirthsch. Kreis-Vereins.

Der Paderborner Anzeiger erscheint wöchentlich dreimal, des Dienstag, Donnerstags und Samstags, mit einer landwirthsch. Beilage und dem westfäl. General-Anzeiger.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 M. Inserate, welche in Paderborn und Umgegend große Verbreitung finden, kosten pro Petitzeile nur 10 Pfg., Reclame 30 Pfg.

Wegen des auf Donnerstags fallenden Feiertages erscheint die nächste Nummer Samstag, den 30. Mai.

Die Wohnungsfrage in Deutschland.

Die zunehmende Bevölkerungsdichtigkeit in Deutschland hat allmählich eine Wohnungsnoth entstehen lassen, über deren einschneidende sociale, volkswirtschaftliche und hygienische Bedeutung nirgends mehr ein Zweifel herrscht. Längst haben sich daher hervorragende Volkswirthe und Socialpolitiker mit der Lösung der Wohnungsfrage, die ja ein nicht unwesentliches Stück des großen socialen Gesamtproblems darstellt, beschäftigt, ohne freilich bis jetzt zu einem befriedigenden Resultate zu gelangen. Einer durchgreifenden Beseitigung der herrschenden Wohnungsnoth nach ihren verschiedenen Richtungen hin stehen eben ungewöhnlich große praktische Schwierigkeiten entgegen, und zu deren Hinwegräumung müssen sich eine Reihe von Faktoren vereinigen, was bis jetzt noch nicht zu ermöglichen gewesen ist. Unzweifelhaft muß aber hierbei die Reichsregierung mit eingreifen, darüber sind sich alle kompetenten Beurtheiler der Wohnungsfrage klar; das Gebiet des Wohnungswesens ist ein so wichtiges, daß das Reich dasselbe unbedingt in seine gesetzgeberische Competenz mit einzubeziehen hätte. Vor Allem müßte die civilrechtliche Seite der Wohnungsfrage von Reichswegen geregelt werden daneben würde es erforderlich erscheinen, ein besonderes Reichsgesetz über die Verpflichtung der Gemeinden zur Instandhaltung und Erweiterung der Städte und ländlichen Orte zu erlassen. Der Erlaß einer Bauordnung und einer Wohnordnung von Reichswegen könnte vielleicht ebenfalls zu den Aufgaben des Reiches bei der Lösung der Wohnungsfrage gerechnet werden.

Trotz dieses Eingreifens der Reichsgewalt würde den Landesgesetzgebungen auch fernerhin noch genug Einfluß auf dem Gebiete des Wohnungswesens verbleiben, man braucht hierbei nur an die wichtige Frage der Besteuerung der Wohnungen und des Grundes und Bodens zu denken. Als den Gemeinden zufallende Aufgaben zur Beseitigung der Wohnungsnoth wären zu bezeichnen Aufstellung geeigneter Bebauungspläne, Herstellung guter Straßen, Fürsorge für billige öffentliche Verkehrsmittel u. s. w. Neben den Gesetzgebungen des Reiches und der Einzelstaaten und neben den communalen Verwaltungen ist jedoch auch die private Erwerbsthätigkeit zur Lösung der Wohnungsfrage mit berufen. Vermag doch gerade die

Privatwirtschaft allein Wohnungen in ausreichender und auf die verschiedenartigsten Bedürfnisse und Ansprüche Rücksicht nehmender Weise zu beschaffen, nur ist es freilich ein wesentlicher Punkt der Wohnungsfrage, in welcher Art die Selbsthilfe zur Beschaffung geeigneter Wohnungen einzutreten hätten. Es haben sich an diesem Problem schon Actiengesellschaften, Genossenschaften, mit beschränkter und unbeschränkter Haftpflicht, Vereine mit dem Recht juristischer Persönlichkeit und andere Vereinigungen versucht, ohne indessen von ihrer Thätigkeit bis jetzt durchgreifende Erfolge zu erzielen. Letztere ließen sich aber gewiß erhoffen, wenn die private Bauthätigkeit mit Gesetzgebung und Verwaltung kräftig Hand in Hand gehen könnte, wenn sich alle die zur Beseitigung der Wohnungsnoth berufenen Factoren zusammenschließen, denn mit solchen vereinten Kräften müßten schließlich alle Schwierigkeiten, welcher heute einer practischen und befriedigenden Lösung der Wohnungsfrage noch entgegenstehen, siegreich überwunden werden.

Jedenfalls kann die Wohnungsfrage nicht von einem begrenzten Standpunkte aus behandelt werden, wie z. B. von dem des Vermiethers oder des Abmiethers, ebenso wenig handelt es sich um Abschaffung der Wohnungsnoth als solcher allein, wenigstens letzterer Punkt natürlich eine hervorragende Rolle in der ganzen Frage spielt. Dieselbe begreift vielmehr die Regelung eines nothwendigen und naturgemäßen Zustandes im Volksleben, des Wohnens überhaupt, in sich und kann daher nicht durch einseitiges Vorgehen zum Austrag gelangen. Es muß zwar anerkannt werden, daß es verschiedener Mittel bedarf, um für Reich und Arm die Lösung zu erzielen, dennoch kann eine solche auf befriedigende Weise nur durch gleichzeitige Thätigkeit der Gesetzgebung, der Gemeinden und der Privaten erzielt werden.

Politische Uebersicht.

Paderborn, den 26. Mai 1891.

Der bevorstehende Rücktritt **Herrn v. Maybach's** von der Leitung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten hatte u. A. das Gerücht veranlaßt, es würde unter dem neuen Minister die Bau-Abtheilung, wenigstens diejenigen für Wasserbau, von der Eisenbahnverwaltung abgetrennt werden. Wie nun die „Nat. Ztg.“ vernimmt, ist eine Abtrennung der gesamten Bauverwaltung vom Ressort der Eisenbahnverwaltung überhaupt niemals ernstlich in Frage gekommen. Dagegen hält man es in den maßgebenden Berliner Kreisen schon längst für

wünschenswerth, die jetzt auf drei Ministerien (Arbeiten, Handel, Inneres) vertheilten Wasserbau-Angelegenheiten einheitlich zusammenzufassen, doch ist noch keine geeignete Lösung dieser Fragen gefunden. Nach den erwähnten Informationen der „N. Z.“ scheint es also, daß ein Theil der Bauverwaltung auch fernerhin mit der Leitung des Eisenbahnressorts verschmolzen bleiben soll. Ob dies aber auf die Dauer angehen wird, möchte schon jetzt zu bezweifeln sein, die wachsende Bedeutung des Eisenbahnwesens dürfte über kurz oder lang auch in Preußen zur Errichtung eines besonderen Eisenbahnministeriums führen, wie ein solches bereits verschiedene europäische Staaten besitzen.

Was die sich noch immer widersprechenden Gerüchte über den **Nachfolger des Herrn v. Maybach** anbelangt, so wird jetzt auf das Bestimmteste berichtet, daß Eisenbahn-Präsident Thielen in Hannover bereits seine Ernennung zum Nachfolger Maybach's erhalten und dieselbe auch angenommen habe. Wann Herr Thielen sein neues Amt antritt, steht insofern dahin, als Herr v. Maybach die dritte Sitzung des Staats im Landtage jedenfalls noch als activer Minister mitmachen wird. Man glaubt, daß mit dem Ministerwechsel im Ressort der öffentlichen Arbeiten und der Eisenbahnverwaltung auch die Frage der Tarifreform in Fluß kommen wird, nur ist über bestimmte Pläne des neuen Eisenbahnministers in letzterer Richtung noch nichts Näheres bekannt.

Die Heterieen bekannter Agitatoren haben unter den **Bergleuten Westdeutschlands** abermals eine Streikbewegung hervorgerufen, deren Schauplatz diesmal das Saarrevier ist. Leider scheint sich die Hoffnung, daß der neue Bergmannsstreik rasch wieder in sich zusammenfallen werde, nicht verwirklichen zu wollen, denn wie aus Saarbrücken gemeldet wird, hat der erst wenige Tage alte Ausstand eine starke Zunahme erfahren. Die Zahl der streikenden Bergleute belief sich bis Ende voriger Woche auf etwa 1900, die Gesamtzahl der Bergleute des königlichen Saarreviers beläuft sich auf ca. 30.000. Die phrasenreichen Versprechungen der Agitatoren an die Streikenden wirken also einstweilen mehr, als die Drohung der Saarbrücker Bergwerksdirectoren, alle streikende Bergarbeiter, welche bis zum 25. d. M. die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen haben würden, ohne Weiteres zu entlassen. Bei der Ausichtslosigkeit eines auf ein gewisses Gebiet beschränkten bergmännischen Ausstandes, wie es der jetzige im Saarrevier ist, kann man nur

Ein Kampf um's Glück.

12)

Novelle von F. S. u. a.

(Nachdruck verboten.)

Einige Tage nach diesem Begegnen mit Wandbrau wurde Gertrud von ihrer Tante und Cousine aus der Residenz in dem Seebade begrüßt. Die gute Frau Doctor hatte das frequente Seebad, von demselben Grundstücke besetzt, mit welchem sie die Gesellschaftsabend in ihrem Hause eröffnet, aufgesucht. Sie entwickelte dabei ein außerordentliches Talent, Bekanntschaften zu machen und Partien zu Wasser und zu Lande in's Leben zu rufen. So war die Frau Doctor in der kurzen Zeit ihres Aufenthaltes im Seebad Heringsdorf der Mittelpunkt eines ziemlich großen, sich amüsiren wollenden Kreises von Damen und Herren geworden. Sie war in Folge dessen von einer so rothigen Laune, daß sie sogar an Gertrud eine Aufforderung ergehen ließ, sich ihren Ausflügen öfters anzuschließen. Die Oberin erteilte Gertrud gütig Erlaubniß dazu, und so befand sich die junge Dialonissin plötzlich in einer heiteren, anregenden Gesellschaft, welche mit Gertruds sonstiger Umgebung sehr in Widerspruch stand. Auch Wandbrau, der in demselben Hotel mit Frau Doctor Braun und ihren Töchtern speiste, wurde von der energischen Frau Doctor Braun fast gewaltsam in ihre Kreise mit hineingezogen. Da er Gertrud in demselben entdeckte und von ihr in Erfahrung brachte, daß sie eine Verwandte der Frau Doctor Braun sei, entwickelte er eine so hinreißende Liebenswürdigkeit, daß er Jedermann und besonders die Damen und ganz besonders Hermine, das älteste Fräulein Braun bezauberte. Ein reizender Mann, dieser Herr Professor, hieß es nun allgemein in dem Kreise, den Frau Doctor Braun mit Umsicht und Energie gegründet hatte. Und wie liebenswürdig der Professor ist bei aller Gelehrsamkeit!

Ob er nur verheirathet sein mag? Niemand vermochte diese hochwichtige Frage zu beantworten. Da er aber nie eine Gattin erwähnte, kam man darin überein, daß er noch unvermählt sein müsse und die Frau Doctor Braun trug sich mit den kühnsten Hoffnungen. Ihrem sonstigen Scharfblick entging es gänzlich, daß Gertrud Braun der Magnet war, der den jungen, interessanten Professor in ihre Umgebung zog. Die Frau Doctor glaubte die Reize ihrer Nichte genugsam in der unscheinbaren Tracht der Dialonissinnen verhüllt zu haben, und überdies erschien Gertrud auch geistig zu unbedeutend.

Ueber Wandbrau kam es allmählich wie eine süße Selbsttäuschung seiner wahren Lage. Nur des einen mächtigen Gefühls war er sich klar bewußt: Der Liebe zu Gertrud, all sein Denken und Handeln concentrirte sich darauf. Er sah wieder Natur und Menschen mit den schwärmerischen Augen der Jugend, und mit der glücklichen Zuversicht der Jugend hoffte er auch auf eine glückliche Lösung der heikeln Frage. Auf eine oder die andere Weise sollte seine Scheidung von Ulrika herbeigeführt werden — und dann, dann — o, Wandbrau vermochte den Gedanken gar nicht auszudenken, so sehr schwindelte ihm vor dem Glück, welches ihm in der Zukunft zu winken schien.

So gingen die Tage dahin, köstliche sonnige Tage; täglich fand man sich, Dank den unermüdblichen Bemühungen der energischen Frau Doctor Braun, zusammen. Bald hatte sie eine Wasser-, bald eine Waldpartie zu Stande gebracht, denn die herrliche Umgebung des Seebades Heringsdorf bot immer neue Punkte zu derartigen Ausflügen.

Heute hatte die Gesellschaft unter Führung der Frau Doctor einen der reizend gelegenen kleinen Seen mitten im Walde aufgesucht. Wie ein düsteres Geheimniß lag

derselbe im tiefsten Waldesdunkel. Die Wipfel hoher, uralter Bäume wölbten sich über dem See und seltene Blumen wuchsen an seinen Ufern.

„Schön ist es hier, aber auch schaurig,“ sagte eine junge Dame aus der Gesellschaft, und hülfte sich fröstelnd in ihr Plaid, als man sich an den Ufern des Sees niederließ.

„Auch mir ist die bewegte weite offene See lieber, als solch ein stilles unergründliches Wasser!“ rief Hermine Braun.

„Und doch ist es ein herrliches Bild!“ erwiderte ihr Nachbar, ein junger Maler. — „Dieses dunkle, geheimnißvolle Wasser und die hohen Eichen, durch deren Aeste sich einzelne zitternde Sonnenstrahlen brechen.“

„Und an seinen Ufern, wie jetzt eine bunte, lebensfrohe Gesellschaft, die alle Schatten der Natur verläßt,“ fügte Hermine Braun lachend hinzu.

„Nein, vergehen Sie, gnädiges Fräulein,“ erwiderte der Maler, „diese Staffage würde ich nicht wählen, wenn ich den See malen würde, denn der Zauber erhabener Einsamkeit würde dadurch leiden, höchstens dort an dem Baumstamm vielleicht eine einsame Frauengestalt, in dunklen Gewändern, mit bleichen, verstörten Antlitz, und großen tobestraurigen Augen... — Herr Gott! Wer kommt dort?“ rief jetzt der Maler halb laut und verstummte plötzlich.

Aus dem Waldesdunkel trat eine Frauengestalt heraus und lehnte sich an einen der mächtigen Baumstämme, die am Ufer des Sees standen. Es lag etwas Schwankeendes, Müdes in der Haltung der fremden, schwarz gekleideten Dame. Ihr Antlitz war dicht verschleiert, doch schien es, als richteten sich ihre Blicke starr auf die jetzt plötzlich stumm gewordene Gesellschaft.

„Das ist ja förmlich wie ein Spuk!“ mit diesen

lebhaft bebauern, daß die Vergleute den Einflüssen gewissermaßen immer wieder Gehör schenken, um sich hierdurch schließlich doch nur um eine gesicherte Arbeitsstellung zu bringen.

In der **württembergischen Abgeordneten-Kammer** ist am Freitag eine dreitägige lebhafteste Curskampfabende beendet worden. Dieselbe betraf die Vorlage über die Ortschulbehörden, welche in ihrem Kernpunkte bestimmt, daß in größeren Städten die Schulaufsicht auch Laien übertragen werden kann. Diese Bestimmung erfuhr von Seiten der Centrumpartei heftige Anfechtung, sie wurde aber am Freitag in etwas eingeschränkter Fassung mit 57 gegen 26 Stimmen angenommen.

Ueber die Fahrt des aus den ostasiatischen Gewässern nach **Chile beorderten deutschen Kreuzergeschwaders** sind seit einigen Tagen keine Meldungen mehr eingetroffen. Indessen ist anzunehmen, daß die Ankunft des Kreuzergeschwaders in San Francisco in diesen Tagen erfolgt, von wo aus es nach Panama weitersegelt, um alsdann direct nach Chile zu fahren. Normale Witterungsverhältnisse vorausgesetzt, dürfte das Eintreffen der deutschen Kriegsschiffe in den chilenischen Gewässern für Anfang Juli zu gewärtigen sein.

Die **tschechische Unduldsamkeit** gegen Alles, was deutsch heißt, hat auf der Prager Ausstellung zu einem peinlichen Zwischenfall geführt. Ein Berliner, Vertreter eines großen Hauses, welcher kürzlich die Ausstellung besuchte, wurde hier von tschechischen Studenten überfallen und gemißhandelt, bloß weil er deutsch gesprochen und sich dem Verlangen der erbosten Wenzelsöhne, sich des eben tschechischen Idioms zu bedienen, nicht gefügt hatte. Als Räufelührer bei dem Vorgange bezeichnet man den Studiosus Gregor, einen Sohn des jungtschechischen Parteiführers Dr. Eduard Gregor. Daß der Zwischenfall irgendwelche diplomatische Folgen nach sich ziehen werde, ist allerdings kaum anzunehmen, aber er beleuchtet auf's Neue die in „führenden“ Kreisen der tschechischen „Nation“ gegen alles Deutsche schwallende feindselige Stimmung. Dieselbe ist übrigens auch bei dem dieser Tage in Prag stattgefundenen öffentlichen Empfang einer Schaar französischer Studenten durch tschechische Studenten und Vereine in einer Anzahl antideutscher Reden in die Erscheinung getreten.

Die große Redeschlacht in der **französischen Deputiertenkammer** über den neuen Zolltarifentwurf ist am vorigen Freitag in ihrem ersten Abschnitte zum Abschluß gelangt. Am genannten Tage beendigte die Kammer die Generaldebatte nach mehrwöchiger Dauer und beschloß auf Antrag Méline's die Dringlichkeit für die Vorlage. Demgemäß begann sofort die Einzelberatung, zunächst über Art. 1 der Vorlage. Aus der Discussion ist die Erklärung des Ministers des Auswärtigen, Ribot, hervorzuheben, der nicht vorgesehene Minimaltarif hindere die Regierung keineswegs an Verhandlungen mit auswärtigen Regierungen über andere handelspolitische Abkommen. Augenscheinlich hat der den Verteidigern einer extremen Schutzpolitik Frankreichs nicht sonderlich günstige Verlauf der Generaldebatte über den Zolltarif veranlaßt, nimmere eine sich den Anschauungen der gemäßigten Schutzpöller nähernde Haltung einzunehmen, sich außerdem aber für alle Fälle noch ein zollpolitisches Hintertürchen offen zu halten. Die radikalen Schutzpöller in der französischen Deputiertenkammer werden zwar ihren Standpunkt in der Zollfrage auch fernerhin energisch verteidigen, wie die Freitagssrede ihres eigentlichen Führers, Méline, zu Gunsten der von der Zollcommission beschlossenen Tarifierhöhungen beweist, indessen steht zu vermuten, daß sie diese ihre Stellung bei den entscheidenden Abstimmungen schwerlich werden behaupten können.

Worten brach endlich ein lustiger Backfisch das Schweigen. „Sind Sie ein Geistesbeschwörer oder ein Magnetiseur, und die unheimliche Gestalt vielleicht ihr Medium,“ sagte sie dann lächelnd zu dem jungen Maler.

„Keineswegs“, erwiderte dieser, „aber ein Königtum gäbe ich darum, hätte ich mein Skizzenbuch hier. In der Haltung dieser Dame liegt etwas so Tragisches, ohne ihr Antlitz zu sehn möchte ich behaupten, daß sie ein fürchterliches Schicksal gehabt, welches sie nun in diese Einsamkeit getrieben.“

„Jedenfalls können Sie uns dann auch sagen, was die Dame für ein böses Schicksal gehabt. Hat sie unglücklich geliebt?“ fragte der naseweiße Backfisch und zog ein winzig kleines Notizbuch aus ihrer Kleider Tasche. „Hier, dies Büchlein steht Ihnen zu Diensten, entwerfen Sie schnell eine in tragischer Haltung mit dem dunklen Schicksal. O, wie schade, sie geht,“ rief aber jetzt die übermüthige, junge Dame, „und der Herr Professor Wandrau folgt erröthend ihren Spuren!“

Wandrau, dessen Blick während der ganzen Unterhaltung starr auf die fremde Dame gerichtet gewesen waren, hatte sich in der That jetzt erhoben, und schlug denselben Weg ein, auf welchem die räthselhafte Dame langsam weiter ging.

(Fortsetzung folgt.)

Präsident Carnot ist auf seiner Rundreise durch das südwestliche Frankreich in Pau eingetroffen und hier von der Bevölkerung sehr herzlich empfangen worden. Pau, jetzt die Hauptstadt des Departements der Niederpyrenäen, war früher die Residenz der Könige von Navarra.

Nach mehrfachen Fehlschlägen ist endlich die Bildung des **neuen portugiesischen Ministeriums** gelungen. Demselben steht wiederum General Abreu y Souza vor, der soeben erst zurückgetretene Cabinetschef; die hervorragendsten Mitglieder des neuen Cabinets sind der Minister des Innern, Lopovaz, und der Finanzminister Mariano Carvalho. Das Cabinet ist mit einem Programm hervorgetreten, in welchem große Ersparnisse in der Staatsverwaltung Portugals vorgesehen sind. Durch eine Ersparnispolitik allein läßt sich aber die gegenwärtige Finanznoth des Landes nicht beseitigen, der Finanzminister Carvalho hat sich darum nach Paris begeben, um hier über die Aufnahme einer portugiesischen Anleihe zu verhandeln.

Die gewalttame **Ausweisung der Königin Natalie aus Belgrad** droht auf die politische Entwicklung der Dinge in Serbien die empfindlichste Rückwirkung auszuüben. Es ist wegen der Vorgänge bei der Ausweisung nicht nur im Schooße der radikalen Regierungspartei zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen, sondern es liegen sich deswegen auch die höchsten Regierungsgewalten Serbiens selbst, Regentschaft und Ministerium, in den Haaren. Es ist vom Rücktritte des Ministeriums Pasißch, oder wenigstens einer Umbildung desselben, die Rede.

An der **bulgarischen Grenze** gegen die Türkei hin ist es in einigen Orten des Bezirks Tartar-Bazarbys zu Unruhestörungen gekommen. Dieselben sind darauf zurückzuführen, daß dort wohnende Pomaken die Bezahlung der Schaffsteuer verweigerten. Zur Wiederherstellung der Ruhe mußte ein Bataillon Truppen einschreiten, welches von den widerpenitigen Pomaken mit Schüssen angegriffen wurde; die Truppen erwiderten das Feuer. Die Untersuchung über diese Vorfälle ist im Gange.

Das **englische Unterhaus** erlebte am Freitag die Einzelberatung der irischen Bodenankaufsbill. Die Debatte hierüber hatte im Ganzen nicht weniger als 24 Sitzungen in Anspruch genommen. Das Zustandekommen des wichtigen Gesetzes in dritter Lesung gilt ungeachtet aller von Seiten der Parnellites nochmals zu erwartenden Verschleppungsversuche als zweifellos.

Aus dem Reiche.

× **Dortmund**, 21. Mai. (Siegel.) Für den früheren Bergmann und „Kaiser-Delegierten“, jetzigen Flaschenbierhändler und social-demokratischen Agitator August Siegel sind jetzt schlimme Zeiten angebrochen. Nicht weniger als sieben Anklagen hat sich der selbe bis jetzt auf seinen Agitationsreisen bereits zugezogen, von denen heute die zweite zur Aburtheilung kam. Die erste hat ihm eine Woche, die heutige sechs Monate Gefängnis eingebracht. In einer am 12. October 1890 in dem Nachbarorte Sudaube abgehaltenen Bergarbeiter-Versammlung erzählte Siegel seine Erlebnisse aus dem Mansfelder Bezirk, wo er bekanntlich mit seinem Genossen Bunte im vorigen Jahre ziemlich derb hinausgewiesen wurde. Siegel erzählte ferner, jener Bezirk sei so ein Königreich Stumm, der Druck auf die Arbeiter ein ganz unmenlicher. Ein Theil der Beamten der genannten Kupfer-Schieferbau-Gewerkschaft stellte Strafantrag und die Folge war die erwähnte Verurteilung zu sechs Monaten Gefängnis. Siegel, der vor einigen Tagen verhaftet worden war, wurde vorläufig wieder freigelassen.

× **Münster**, 22. Mai. (Feuerwehr-Unfallkasse.) In der am 14. Mai hier selbst stattgefundenen Sitzung der Mitglieder des Beiraths der Westfälischen Feuerwehr-Unfallkasse waren erschienen die Herren Prov.-Feuerwehr-Societätsdirector von Roel, Vorsitzer; Wilh. Rumenhoff-Bogum; G. Dattenbauer-Minden; Antmann Geisler-Dele; Bürgermeister Rönning-Schwerte und als Protokollführer Prov.-Feuerwehr-Societätsrendant Schröder. Der Vorsitzende theilte zunächst mit, daß an Stelle des Amtmannes Ulrich-Wattencheid, der die Wahl abgelehnt habe, Bürgermeister Rumenhoff-Bogum zum Beiraths-Mitgliede erwählt sei und derselbe die Wahl angenommen habe. Der Vorsitzende berichtet sodann über die Geschäftsergebnisse des Vorjahres. Es gehörten der Unfallkasse pro 1890/91 an 171 Feuerwehren mit 12040 Mitgliedern gegen 166 Feuerwehren mit 11853 Mitgliedern im Vorjahre. Die Einnahmen betrugen 13865 15 M., die Ausgaben 4900 M., so daß ein Ueberschuß von 8965,15 M. erzielt ist. Hierdurch erhöht sich das Stammkapital auf annähernd 81000 M. Dauernde Renten bezogen im verfloßenen Jahre 4 Wittwen mit 11 Waisen und 3 Wehnmänner, in Höhe von 2060 M. — Ein früher gefaßter Beschluß, nach welchem bei Festsetzung des Krankengeldes für die Dauer der Erwerbsfähigkeit die Sonn- und Feiertage mit gerechnet werden sollen, wurde dahin bekräftigt, daß diese Bestimmung je nach Lage des Falles dem Ermessen der Direction anheimgestellt werden soll. Die künftige Schaumburg-Lippische Landesregierung hat sich mit dem Eintritt der Wehren in die Unfallkasse einverstanden erklärt und steht der Aufnahme derselben nichts entgegen. Die nötige Aenderung des Statuts wird demnächst geschieden. Die freiwilligen Wehren von Bückeburg und Stadthagen haben sich daraufhin mit je ca. 100 Mitglieder gemeldet. Die Regierung von Lippe-Deitelhof hat noch keine Erklärung eingegeben. Die Feuerwehr der Aktiengesellschaft Neuwahlwerk in Bösperde wird in die Kasse aufgenommen; ein Antrag der Stadt Baerborn auf Ernennung der Beiträge für die städtische Pflichtfeuerwehr wird abgelehnt; dem Gesuche der Stadt Minden um Aufnahme der Handwerkerabtheilung der städtischen Pflichtfeuerwehr wird nicht zugestimmt, höchstens unter den festgesetzten besonderen Bedingungen vom Jahre 1885 kann dem Gesuche entsprochen werden. Es wurden sodann verschiedene Renten und Entschädigungen festgesetzt. Zum Schluß kam ein Antrag des Mindener-Berg-Lippischen Feuerwehrverbandes zur Sprache, für einen Feuerwehrmann eine Entschädigung zu zahlen, der bei Gelegenheit der Alarmierung der Wehr aus Anlaß einer Ueber-

schwemmung verlegt worden sei; die Kasse lehnt diesen Antrag auf Grund des Statuts ab, ebenso die in Anregung gebrachte hierauf bezügliche Aenderung des Statuts.

— (Die Genehmigung) zu einem Erweiterungs- bau des hiesigen Gymnasiums ist in diesen Tagen von Berlin hier eingetroffen. Jahrelange Verhandlungen sind damit zu einem erfreulichen Ziele geführt. Nach dem angenommenen Plane wird das Hauptgebäude nach der Na zu ausgebaut werden, wozu das zwischen diesem und der Kirche liegende Verbindungsgebäude abgebrochen wird. Die Arbeiten sollen schon in allernächster Zeit beginnen und innerhalb 3 Jahren vollendet werden. Die Fundamentierung des Neubaus wird noch in diesem Jahre stattfinden, im nächsten der Rohbau fertig gestellt werden. Der den Bau leitende Baumeister ist bereits von der Regierung ernannt worden.

— (Das Proviant-Ami) zählt jetzt für 1 Zentner Heu 2,30—2,50 Mk., Stroh 2 Mk. oder per Schock 24 Mk. Roggen- und Hafer-Ankäufe sind eingestellt.

* **Brilon**, 22. Mai. (Jagd-Verpachtung.) Bei der heutigen Verpachtung sämtlicher städtischen Jagden wurde die ansehnliche Summe von 7200 Mk. erzielt; also 3000 Mk. mehr als die frühere Jagdpacht eingebracht hat.

× **Sersford**, 19. Mai. (Zwischen der Regierung) und dem hiesigen Magistrat schweben Verhandlungen zur Verstaatlichung des hiesigen Gymnasiums.

* **Minden**, 22. Mai. (Eisenbahnunglück.)

Auf einer Weiche der Station Kirchlegern ist heute Nachmittag 2 1/2 Uhr ein Personenzug, der zu weit vor- gefahren, dem von Holland kommenden Extrazuge des Circus Carré in die Flanke gefahren. Passagiere des Personenzuges sind nicht verletzt, dagegen ist der Extrazug schwer beschädigt. Ein Gepäckwagen desselben wurde auf den Tender geschoben, mehrere andere Wagen sind verstellt und theilweise zertrümmert. Abends 6 1/2 Uhr war der Bahnkontrollor Dirling aus Hannover noch mit zerquetschtem Kopf oben zwischen den Wagen eingeklemmt. Bis dahin waren sechs Tote und 15 Schwerverwundete hervorgezogen, andere in unbekannter Zahl liegen unter den Trümmern begraben. Der Frau Director Carré sind beide Beine abgefahren, die Tochter Carrés ist am Kopfe beschädigt; viele Personen erlitten bedeutende Verletzungen. Aerzte aus Deynhäusen, Bünde und Löhne sind zugegen. Ein Arbeiterzug von 50 Mann ist von Minden zur Aufräumung angekommen. Der Regierungspräsident von Minden ist mittelst Sonderzuges um 7 Uhr mit Hilfsmitteln zur Unglücksstelle abgegangen. Das Glend ist grauenhaft. — Aus Bünde wird über den Unglücksfall Folgendes gemeldet: Der Personenzug Nr. 244 ist zu weit in den Bahnhof Kirchlegern eingefahren und dadurch auf den gleichzeitig einlaufenden Extrazug des Circus Carré gestoßen. Der Extrazug befand sich in durchfahrender Schnelligkeit. Vom Extrazuge wurde der Packwagen auf die Lokomotive gehoben und völlig zertrümmert, ein Personenwagen erster und zweiter Klasse ausgehoben und kopfüber aus dem Geleise geworfen, ein Personenwagen dritter Klasse wurde auf den Packwagen und die Lokomotive geschoben. Pferde und Gepäckwagen sind unbeschädigt geblieben. Der Personenzug Nr. 244 erlitt nur geringe Beschädigungen, Niemand ist verunglückt. Im Extrazug sind Frau Carré und drei Bahnbeamte todt, etwa 17 Personen mehr oder minder schwer verletzt. Die Verunglückten sind nothdürftig im Wartesaale und in Privathäusern untergebracht. Aerzte aus Bünde, Deynhäusen und Serford sind zur Stelle, ebenso eine barmherzige Schwester aus Bünde.

* **Rheine**, 20. Mai. (Schurkenstreich.) Am Pfingstsonntage, schreibt das hiesige „Volk's-Blatt“, bemerkte in aller Frühe ein an der Ems wohnender Deconom, daß sich drei ihm unbekannte Personen in auf- fallender Weise am Flusse beschäftigten. Derselbe ging näher hinzu und sah zu seinem großen Erstaunen, daß die ganze Ems in der unmittelbaren Nähe jener Personen voll trieb von großen und kleinen Fischen. Ein Rissen- überzug voll von Fischen bewies die Reichhaltigkeit des gemachten Fanges. Auf die energische Frage des Deconomen — dieselbe wurde ansehnend unterstützt durch die geladene Flinte desselben — gaben die drei Fische, doch gelang es, einen derselben, welcher wegen seiner gebrechlichen Beine nicht laufen konnte, festzunehmen und so die Namen in Erfahrung zu bringen. Durch solchen Rudelskörner hatte die Gesellschaft die Fische be- täubt und machte so die reichliche Beute. Nach Aussage des Deconomen war die Ems buchstäblich besät gewesen mit Fischen. Es ist wirklich zu bedauern, daß durch solche Schurkenstreiche in völlig nichtsnutziger Weise der Fischbestand in der Ems ruiniert wird. Nicht allein, daß hunderte von Fischen, welche noch nicht einmal eßbar sind, vernichtet und für den menschlichen Genuß verdothen werden, wie viel junge Brut mag wohl durch solche Streiche zu Grunde gehen. Es ist, wenn, wie gesagt wurde, es häufiger vorkommen sollte, daß mittelst Rudels- körner gefischt wird, nicht zu verwundern, wenn die Fische in unserer Ems, die früher als fischreich bekannt war, tagtäglich weniger werden. Der hiesige Fischereiverein wird auch so lange keine Erfolge erzielen können, bis Mittel geschaffen werden, diesen Menschen das Handwerk zu legen. Wie man sagt, werden die Rudelskörner von Holland hier eingeführt. Hoffentlich gelingt diesmal eine strenge Bestrafung.

* **Essen, 21. Mai.** (Strafkammer.) Wegen Ueberschreitung ihrer Amtsbefugnisse und Mißhandlung wurden in gestriger Strafkammer-Sitzung zwei Schutzleute von hier zu je vier Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Angeklagten haben Ende v. J. einen Bergmann, welcher sich etwas laut auf der Straße benommen, mit dem Säbel zu Boden geschlagen, darauf verhaftet, später aber wieder frei gelassen. — In einem am 21. Febr. d. J. in der „Vergarbeiterztg.“ veröffentlichten Gedicht „Gibbernia-Katastrophe“ hatte die Staatsanwaltschaft eine Aufreizung zum Klassenhaß erblickt und daher Klage gegen den derzeitigen verantwortlichen Redakteur Hrn. Hüringhaus erhoben. Von der Strafkammer wurde der Angeklagte freigesprochen.

* **Meppen, 22. Mai.** (Windthorst-Denkmal.) Für das hier zu errichtende Windthorst-Denkmal sind bisher gegen 5000 Mark gesammelt, darunter ein größerer Betrag von dem Herzog von Arenberg. Während die Bewohner des Kreises bereitwillig beisteuern, sind dagegen von auswärtig nur sehr spärliche Gaben eingegangen.

(*) **Eberfeld, 21. Mai.** (Rohheit.) Vier Personen drangen gestern Nachmittag in die Wohnung des Polizei-Inspektors Bartels am königlichen Arresthaus hier, unter dessen Obhut sie sich während ihres unfreiwilligen Aufenthalts in der genannten Strafanstalt wohl nicht besonders wohl gefühlt haben mögen, ein und mißhandelten den Beamten schwer. Derselbe mußte sich schließlich schleunigst flüchten. Die rohen Burken wurden von einigen Schutzleuten nach heftiger Gegenwehr verhaftet.

— (Einen treuen Cassirer) hat der Besitzer einer Schaubude, die gegenwärtig auf der Messe hier aufgestellt ist. Dieser Mensch ist gestern mit der Tageseinnahme von 28 Mark durchgebrannt, aber trotzdem wollte der Schaubudenbesitzer von einer Verfolgung nichts wissen. „Ach, der kommt schon von selbst wieder“, meinte er, „allerdings hat er dann das Geld bereits verjubelt, aber dafür bekommt er dann regelmäßig seine Reife.“ — Demnach scheint auch hier trotz der beiderseitigen bösen Erfahrungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein recht „verträgliches“ Verhältnis zu herrschen.

* **Hamburg, 21. Mai.** (Eine seltsame Erbschaftsgeschichte) wird hier erzählt. Vor einigen Jahren starb in Schleswig der königliche Kriegsrath Nielsen, der allgemein als ein Feind der Ehe bekannt war. Vor seinem Tode vermachte er seinem Diener und seiner Köchin je 20000 Kronen mit der Bestimmung, daß das Erbtheil des einen Theils dem andern zufallen soll, sobald der Diener oder die Köchin eine Heirath eingingen. Kaum war der Kriegsrath todt, so hatten die beiden Erben nichts Eiligeres zu thun, als gemeinschaftlich zum Traualtar zu schreiten; das junge Ehepaar zog alsdann nach Hamburg, wo es bereits seit sechs Jahren seine Wohnung hat. Kürzlich erfuhr die in Kopenhagen wohnenden Verwandten des Kriegsraths Nielsen, daß die Erben sich verheirathet hätten; sie forderten sofort die Rückzahlung der 40000 Kronen, da durch die Heirath die Bestimmung des Testaments verletzt worden sei. Der frühere Diener und die frühere Köchin behaupteten dagegen, daß sie ihren Verpflichtungen vollständig nachgekommen seien; denn er (der Diener) habe, als er sich verheirathete, seine 20000 Kronen an die Köchin abgetreten, und diese habe gleichfalls ihr Erbtheil, der Bestimmung gemäß, dem Diener übergeben. Die Angelegenheit gelangt demnach zur gerichtlichen Entscheidung; auf den Ausgang ist man gespannt.

* **Danzig, 21. Mai.** (Wie der „Gazeta Gbanska“) aus dem Kreise Kulm mitgetheilt wird, hat der Regierungspräsident mehreren Gutsbesitzern gestattet, Arbeiter aus Rußisch-Polen bis zum 1. November bei landlichen Arbeiten zu beschäftigen, auf 11 Gütern zusammen 255 Arbeiter.

* **Wittenburg i. Medl., 21. Mai.** (Ein Unikum) im Deutschen Reiche dürfte das Gut Dobow bei Wittenburg in Mecklenburg aufweisen, woselbst Vater und Sohn Altersrenten beziehen. Vater Burmeister ist 1796 geboren, der Sohn 1818; Beide sind noch als Tagelöhner in entsprechend leichter Beschäftigung thätig.

* **Stuttgart, 22. Mai.** (Unglück.) Der Redakteur des „Beobachter“, Gust. Spangenberg, stürzte heute früh aus dem dritten Stockwerk seiner Wohnung, er starb bald. Seit einiger Zeit war er melancholisch. Die Aerzte konstatierten eine Gemüthskrankheit.

* **Plauen i. V., 21. Mai.** (Der hiesige Kirchenvorstand) erläßt ein Ausschreiben zur Einfindung von Plänen zum Bau einer evangelisch-lutherischen Kirche. Für die drei besten Entwürfe sind Preise von 2500, 1500 und 1000 M. ausgesetzt.

* **Meiningen, 21. Mai.** (Dem heimathlichen Dichter Otto Ludwig vom Herzog) wird in den Anlagen des meiningischen Schlosses „Serrenberg“ in Form einer Büste ein Denkmal errichtet.

* **Wörthshofen, 21. Mai.** (Geburtstagsfeier.) Am ersten Pfingstfesttag beging Pfarrer Kneipp, der bekannte Wasserdoctor, unter zahlreicher Theilnahme von Auswärtigen und einheimischen seinen 70. Geburtstag. Am Vorabend fand ein Fackelzug statt, der trotz den ungünstigen Wetters 5 bis 600 Theilnehmer zählte. Am Sonntag früh war Neveille, dann Festgottesdienst um 11 Uhr Begleitmusik im Pfarrhause. Etwa 30 anwesende Aerzte wohnten dem Herrn Pfarrer eine

Kolossalphotographie, ein 10 jähriges Mädchen überreichte und Hersagen eines Gebüches einen Strauß und auch ein dreijähriges Kind beglückwünschte den Jubelkreis. Mittags fand eine Festtafel statt, dann ein Kongreß der anwesenden „Kneipp“-Aerzte, der die Gründung eines die 200 ärztlichen Anhänger des Kneipp'schen Systems umfassenden Verbandes beschloß. Nachmittags schloß sich ein Concert an.

* **Strasbourg i. E., 21. Mai.** (Unglück.) Hier haben gestern in dem zoologischen Garten zwei Bären, welche die Frau Fürstin von Hohenlohe vor drei Jahren von ihren Gütern in Rußland mitbrachte und dem Garten schenkte, den Sohn des Besitzers, der sich in der Nähe des freistehenden Käfigs bückte, ergriffen und lebensgefährlich verletzt. Nur mit Mühe konnte der junge Mann den Bären entrisen werden.

Locales.

Paderborn, den 26. Mai 1891.

— (Die 48. General-Versammlung) des Naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinlande, Westfalens und des Regierungsbezirks Osnabrück war schwach besucht. Prof. Landois regte den Gedanken an, es möchte in Paderborn ein naturhistorisches Museum eingerichtet werden. Die Paderborner Vereinsmitglieder, insbesondere Herr Bürgermeister Frandenberg, als Vorsitzender des Comité's, versprachen, dieser Idee demnächst näherzutreten.

— (Ein Unglücksfall) ereignete sich am Samstag Nachmittag auf der Straße neben dem Jüdischen Waisenhaus. Das Pferd eines Reiters wurde von dem vorbeifahrenden Zuge scheu, warf diesen ab und schleifte ihn ein Stück Weges mit. Ein des Weges kommendes Kind wurde von den Hufen des Pferdes geschlagen und so gefährlich verwundet, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Auch der Reiter ist stark verletzt.

— (Ein großes Concert) veranstaltet nächsten Donnerstag der Schützen-Verein auf dem Schützenplatze. Hoffentlich wird der Himmel gnädig sein und das erste Fest nicht durch beständigen Regen verderben. Im Uebrigen ist durch die große Ausdehnung der festen Zelte Sorge getragen, daß auch bei ungünstiger Witterung alle Vereinsmitglieder im Trocknen sitzen können.

— (Geschworene.) Zu dem am 15. Juni unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Directors Heldberg beginnenden Schwurgerichte sind folgende Geschworene am vorigen Samstag ausgelost: 1. Konrad Seiler, Buchhalter in Lügde. 2. Max Geißel, Rechtsanwalt in Warburg. 3. Johann Ekenbusch, Stellmacher in Stukenbrock. 4. Abraham Hochheimer, Kaufmann in Steinheim. 5. Anders Hartmann, Kaufmann in Paderborn. 6. Albert Heymann, Kaufmann in Warburg. 7. Kaufmann Paresen, Rentner in Brakel. 8. Karl Linke, Kaufmann in Warburg. 9. Hermann Engel, Dekonom in Büthe. 10. Gregor Conze, Aderwirth in Borgentreich. 11. Wilhelm Böttich, Hotelbesitzer in Warburg. 12. August Nötting, Kaufmann in Paderborn. 13. Franz Arens, Rentner in Nieheim. 14. Joseph Striwe vgl. Albesmeyer, Gutsbesitzer in Entrup. 15. von Deynhäusen, Freiherr in Grevenburg. 16. Theodor Krenet, Kaufmann in Warburg. 17. Johann Gröpper, Kaufmann in Vöde. 18. Werner Scheidt, Holzhändler in Büren. 19. Gustav Reineke sen., Kaufmann in Lipppringe. 20. Wilhelm Wittenbrink, Rentner in Westereiden. 21. Clemens Bremer, Aderwirth in Cörlbeke. 22. Wilhelm Lenge, Kaufmann in Lippstadt. 23. Anton Berensmeyer, Vorsteher und Aderwirth in Verlar. 24. Benedict Dufshagen, Kaufmann in Nütten. 25. Julius Schübeler, Kaufmann in Beverungen. 26. Edmund Wücher, Apotheker in Salzkotten. 27. Karl Lippe, Kaufmann in Paderborn. 28. Clemens Wolff, Apotheker in Paderborn. 29. August Kleine, Kaufmann in Lippstadt.

— (Vor der Strafkammer) des hiesigen Landgerichts stand am Freitag der Gymnasist, Schürmsticker und Kornmacher H. S. aus Engar mit noch zwei andern Einwohnern Engars unter der Anschuldigung am 2. Febr. d. J. im Borlinghauser Walde der Jagdgefährdung und dabei zur Schonzeit ein weibliches Reh erlegt zu haben. Am fraglichen Tage besichtigte der Aderwirth B. zu Renne seine Felder und hörte im nahen Walde einen Schuß. Er ging hinein und sah mehrere Leute, von denen 2 Flinten trugen, einen derselben glaubte er in einem der Angeklagten erkannt zu haben. B. ging sofort nach Hause und holte Forstleute herbei, welche durch Umzingeln des Waldes die Wildthiere abzufassen gedachten. Aber sie hörten schon Warrungssignale, so gelang die Enttappung nicht, nur der Gymnasist S. wurde mit einem Sacke auf einem Fußwege im Holze getroffen. Erst gab dieser an, er habe im Sacke Kleidungsstücke, bei Untersuchung stellte sich jedoch heraus, daß ein weibliches Reh darin war. Im Termin gibt S. an, er habe den Sack zugebunden von zwei Unbekannten im Walde erhalten, um ihn im Wirthshause zu E. abzuliefern, was darin gewesen, habe er nicht gewußt. Die beiden andern Angeklagten bestritten im Walde gewesen zu sein und versuchten durch Zeugen den Alibebeweis zu erbringen. Der Gerichtshof hält jedoch die Angeklagten für überführt und verurtheilt einen zu drei Monaten, einen zu zwei Monaten, den dritten zu 8 Wochen Gefängniß und spricht die Confiscation von zwei Gewehren aus, die bei einer Hausdurchsuchung

gefunden worden. — Der Arbeiter Sch. zu Geseke hatte sich beleidigender Aeußerungen gegen den Gendarm Wardenpohl zu Schulden kommen lassen, er erhielt dafür 2 Wochen Gefängniß und wurde dem Beamten die Urtheilsveröffentlichung zuerkannt. — Der Stationsassistent S. auf einer Nachbarstation hatte sich dadurch gegen das Strafgesetzbuch versündigt, daß er entgegen seinen Vorschriften einem Zuge das Einfahrtsignal gegeben, bevor er sich überzeugt, daß das Geleise frei sei. Der Zug war dadurch auf einen stillstehenden Wagen gestoßen und hatte dabei eine kleine Verletzung am Puffer im Werthe von 3 M. erhalten. Da dem Beamten viele mildernde Umstände zu Gute kamen und ihm außerdem von seiner vorgelegten Behörde das günstigste Zeugniß ausgestellt war, so wurde auf die mindeste Strafe von 1 Tag Gefängniß erkannt. — Der Arbeiter H. aus Bonenburg, welcher an der Schlägerei theilgenommen gewesen sein sollte, welche vor mehreren Jahren gegen die Gebrüder Mack u. f. w. verübt war, sich aber der Untersuchung durch Auswanderung nach Amerika entzogen und jetzt freiwillig gestellt hatte, gesteht ein, daß er mitgegangen sei, aber nicht mitgeschlagen habe. Da durch umfassende Zeugenvernehmung eine Theilnahme nicht erwiesen wird, erkennt der Gerichtshof auf Freisprechung.

— (Patentliste westfälischer Erfinder.) Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden. Angemeldet von: Anton Stecker und Johann Ernst in Beckelsheim: Abstellbarer Thürschließer. — Wilmes & Biegner in Attendorn: Espagnoletteverschluß. — Robert Barlen in Bochum: Kochherd mit verstellbarem Rost. — Hermann vom Braucke in Breidenbruch bei Herlohn: Mundtuchhalter. — R. Dertel in Hamm: Zirkel zum Anreißen der Mitte zwischen zwei Punkten. — Martin Wahl in Bielefeld: Selbstthätige Sperrkurbel für Hebezeuge. — (Abonnenten dieser Zeitung ertheilt das Bureau freie Auskunft über Patent, Marken und Musterrecht.)

Lehrerversammlung.

Aachen, 20. Mai.

An den drei letzten Tagen fand hier die zweite Generalversammlung des erst vor zwei Jahren bei Gelegenheit der Bochumer Katholiken-Versammlung gegründeten „Katholischen Lehrerverbandes“ statt.

I. Vertreter-Versammlung.

Die erste Vertreter-Versammlung, an welcher als Vertreter des Erzbischofs von Köln Herr Domcapitular Dr. Dubelmann Theil nahm, wurde vorgestern abgehalten.

Nachdem der Vorsitzende des katholischen Lehrerverbands, Herr Sagweiler, die Sitzung mit einer kurzen Begrüßung, Aufsprache eröffnet, übernahm Herr Rector Brück (Bochum) den Vorsitz und brachte folgendes Schreiben des hochw. Erzbischofs von Köln zur Verlesung:

„Es gereicht Mir zur Befriedigung, daß der katholische Lehrerverband seine diesjährige General-Versammlung im Bereiche der Meiner Hirtenpflege anvertrauten Erzbischöfe zu halten beschloßen hat. Ich habe die im August 1889 erfolgte Gründung des Verbandes mit Freuden begrüßt und die seitherigen Bestrebungen desselben mit Interesse verfolgt. Der katholische Lehrerverband bekennt sich zu dem Worte des Weltapostels: „Einen anderen Grund kann Niemand legen, als den, welcher gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“ Er sieht in der Erziehung der Jugend die Hauptaufgabe der Schule und geht von der Ueberzeugung aus, daß die Grundlage aller wahren, segensbringenden, den Menschen zu seiner zeitlichen und ewigen Bestimmung führenden Erziehung, die Religion, das positive Christenthum, die Lehren und Grundsätze sind, welcher der Sohn Gottes, Jesus Christus, auf Erden verkündet und Seiner hl. Kirche anvertraut hat. Daß die Herren Lehrer, welcher dem Verbands angehören, in diesem Geiste ihres Amtes walten, bezeichnen die Statuten an erster Stelle als den Zweck des Verbandes. Einem Vereine von Berufsgenossen, welcher auf dieser Grundlage sich erbaut, welcher die Jugend zu wahren katholischen Christen, zum Gehorsam gegen die Eltern, zur Eherheirathung gegen die von Gott gesetzten Obrigkeiten in Kirche und Staat, zur Treue gegen unsern Kaiser und König, zur Liebe des Vaterlandes, sowie zur allseitigen Befähigung für ihren bürgerlichen Beruf heranzubilden und zu erziehen bestrebt ist, kann und wird der Segen Gottes nicht fehlen. Ich hoffe und erwarte, daß die Generalversammlung, welcher persönlich beizuwohnen ich mich zu meinem Bedauern verhindert sehe, in diesem Geiste tage und daß dieselbe in gleichem Maße der inneren Entwicklung wie der äußeren Verbreitung des katholischen Lehrerverbandes förderlich sein werde. In diesem Sinne ertheile ich der Generalversammlung des katholischen Lehrerverbandes zu Aachen von Herzen gern meinen apostolischen Segen. Der Erzbischof von Köln: Philippus.“

An Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. wurde folgendes Telegramm abgesandt:

„Die hier tagende zweite Generalversammlung des katholischen Lehrerverbandes beehrt sich Ew. Majestät die Versicherung unverbrüchlicher Treue ehrsüchtig zu Füßen zu legen und damit das Gelübniß zu verbinden, daß die Verbandsmittelglieder stets bemüht sein werden, die ihnen anvertraute Jugend zu guten Christen zu erziehen und demgemäß in das Herz derselben den Geist echter Vaterlandsliebe sowie unerschütterliche Treue und heiliger Liebe gegen Ew. Majestät einzupflanzen.“

Eine an den Cultusminister gerichtete Depesche hat folgenden Wortlaut:

„Die am 18., 19. und 20. Mai tagende zweite Generalversammlung des katholischen Lehrerverbandes entbietet Ew. Excellenz in tiefster Ergebenheit ehrsüchtigsten Gruß mit der Versicherung vollsten Vertrauens in die Intentionen, mit denen Ew. Excellenz die hohen, auch mit den Interessen der Lehrerschaft so innig verknüpften Aufgaben des Cultusministeriums übernommen haben.“

Herr Lehrer Quast (Aachen) erstattete den Jahresbericht. Im Anschlusse hieran machte der Herr Vorsitzende die Mittheilung, daß der Herr Cultusminister ein Gesuch auf Ertheilung von Urlaub für die Theilnehmer der Versammlung abschlägig beschloßen habe mit der Motivirung, daß die Versammlungen in den Ferien häufig abgehalten seien. Es wird beschloßen, auf Grund dieses Hinweises die einheitliche Festsetzung der Ferien zu Osnabrück und Paderborn an zuständiger Stelle zu beantragen.

Bezüglich Errichtung einer Witwen- und Sterbekasse wird beschloßen, diese Frage den Provinzialversammlungen zur nachmaligen Prüfung zu überweisen.

Zum Versammlungsort für die nächstjährige Generalversammlung wird Osnabrück bestimmt. (Schluß folgt.)

Stedbrief.

Gegen den unten beschriebenen Kabit-
arbeiter **Georg Wiemers** aus **Nim-**
bed, geboren daselbst am 3. März 1862,
welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungs-
haft wegen Körperverletzung verhängt.
Es wird ersucht, denselben zu verhaften
und in das nächste Gerichts-Gefängnis
abzuliefern. (Z. 330-91.)
Paderborn, den 18. Mai 1891.

Der königliche Staatsanwalt.

Beschreibung:

Alter: 29 Jahre, Größe: 1 m 80 cm,
Statur: schlank, Haare: blond, Stirn:
glatte Stirn, Bart: kleinen blonden
Schnurrbart, Augenbrauen: blond, Augen:
grau, Nase: etwas eingedrückt, Mund:
gewöhnlich, Zähne: gut, Kinn: etwas
doppelt, Gesicht: rund, Gesichtsfarbe:
frisch, Sprache: deutsch, Besondere Kenn-
zeichen: keine.

Bekanntmachung.

An Stelle des bisherigen Gemeindevor-
stehers und Standesbeamten **Schall**
zu Westenholtz ist der **Colon Johann**
Georg Kätewitte vlg. Ottens zu
Westenholtz zum

Gemeindevorsteher und
Standesbeamten

der Gemeinde Westenholtz gewählt und
bestätigt worden, was hierdurch zur öffent-
lichen Kenntniss gebracht wird.

Paderborn, den 22. Mai 1891.
Der königliche Landrath.
Zenzsch.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Polizei-Verordnung
vom 15. April 1873, betreffend das
Feuerlöschwesen für den Stadtbezirk Pader-
born werden die Mannschaften der **städti-**
schen Feuerwehr und zwar der
Sprizen Nr. 1 und 2

hiermit aufgeführt, sich mit den Sprizen
und sonstigen Utensilien

am 26. d. M.

Abends 6 1/2 Uhr

zu einem Appell und Uebung auf dem
Marktplatz einzufinden.

Wer ohne Entschuldigung ausbleibt,
wird nach § 37 der gedachten Polizei-
Verordnung bestraft.

Paderborn, den 23. Mai 1891.

Die Polizei-Verwaltung

Frankenberg.

Vorbereitungs-Anstalt

für die

Postgehülfen- Prüfung

Hiel, Ringstraße 55.

Junge Leute werden **sicher** vorbereitet.
Falls das **Ziel nicht erreicht wird**,
zahle ich das **volle Pensions- und**
Unterrichtsgeld zurück. Bisher be-
standen **870 meiner Schüler** die
Prüfung, im letzten Quartal allein
von **147, die zur Prüfung gestellt**,
140. Stehe Aufsicht, sehr tüch-
tige Lehrkräfte und gute Pension.
Jetzt **570 Schüler** hier. Das genaue
Alter ist anzugeben.

Kostenfreie Auskunft durch
J. H. F. Tiedemann, Dir.

Brückenbau.

Die zum Neubau einer gewölbten
Fährbrücke über die **Alme** bei **Elsen**
erforderlichen

Arbeiten und

Material-Lieferungen

insgesamt zu **24472,66 M.** ver-
anschlagt, sollen in einem **Loose** ver-
geben werden.

Die mit der Aufschrift: „**Brücken-**
bau für Eisen“ versehenen und ver-
siegelten Angebote sind

bis zum **30. Mai d. J.**

Vormittags 10 Uhr

an das **Amt in Neuhaus** einzu-
reichen und findet zu dieser Zeit die Er-
öffnung der Angebote in Gegenwart der
etwa erschienenen Bieter statt.

Die Bedingungenunterlagen — Zeich-
nungen, Kostenanschlag und Bedingungen
— liegen im Geschäftszimmer des Unter-
zeichneten — **Wilhelmstraße 198** — zur
Einsicht aus.

Paderborn, den 21. Mai 1891.

Im Auftrage

C. Wehrmann,
Ingenieur.

Visitenkarten

fertigt schnell an **Th. Thiele.**

Paderborner Bürger-Schützen-Verein.

Am **Donnerstag 28. Mai cr.**
Nachmittags 4 Uhr

findet auf dem **Schützenplatze** ein

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des **hiesigen Husaren-Regiments**, statt, zu
welchem die **Schützenvereinsmitglieder** mit ihren Familien, sowie auch die **Karten-**
mitglieder freien Zutritt haben.

Es wird bei dieser Gelegenheit wiederholt darauf aufmerksam gemacht,
dass **nur Schützenvereinsmitglieder** sowie die **Kartenmitglieder**
der Besuch der Wirtschaftsräume und die Benutzung der Restauration gestattet ist.

Legitimationskarten, welche zum Besuche der Restauration auf dem
Schützenplatze berechtigen, können beim **Herrn Commandeur** in Empfang ge-
nommen werden.

Der Vorstand

des **Paderborner Bürger-Schützen-Vereins.**

Dress- und Lüsterjoppen,
Badehosen,
Leichte Unterzeuge,
Schweiß-Socken
und S o i e n t r ä g e r

empfiehlt billigt

B. Amend.



Feuerwehr- Fest

zu **Paderborn**

verbunden mit

Ausstellung von Feuerlösch-Geräthen,

Sonntag den 7. Juni 1891.

Programm:

I.

Morgens 7 1/2 bis 11 1/2 Uhr:

Empfang der auswärtigen Feuerwehren und sonstigen
Gäste am Banhofe und Begrüssung im Restaurant

Wiemuth.

11 1/2 bis 1 Uhr:

Großes Concert

im **Wiemuth'schen Garten**, ausgeführt von der Kapelle des **1. Westfäl. Husaren-**
Regiments Nr. 8, unter persönlicher Leitung des **Stabsstrompeters Herrn Köpfe.**

Von 11 1/2 bis 1 Uhr:

Mittagessen à la carte in sämtlichen Restaurants.

1 Uhr:

Großer Festzug mit mehreren Musikchören,
während desselben raufische Erläuterung des Wertes und der Benutzung einer
Hochdruck-Wasserleitung in Feuergefahr.

Der Zug bewegt sich vom **Marktplatz** über den **Steinweg** **Kamp**, **Westernstraße**,
Friedrichstraße zum **Schützenplatz**

II.

Schützenplatz.

Von 3 Uhr ab:

Grosses Concert der sämtlichen Musik-Kapellen.

4 Uhr:

Haupt-Übung,

a) Vorführung der großen Ulmer Leiter, b) Exercicien am Steigerhause, c) Spritzen-
manöver, d) Wasserzuführung mittelst Saug- und Druckpumpwerk, e) Rettungs-
versuche; dann **Festrede.**

Volksbelustigungen.

Abends:

Feuerlöschprobe. Großes Brillant-Feuerwerk.

Ball.

Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt. **Glas Bier 10 Pfennig.**

Karten zum Schützenplatze, für Herren 50 Pf., für Damen 25 Pf., sind im

Vorverkauf zu haben bei den Herren **Wittenberg**, **Pommer** und **Thiele.**

Zu zahlreicher Theilnahme ladet freundlichst ein

Die Freiwillige Feuerwehr Paderborn.

Pfarrer Seb. Kneipp's Kraftnahrungsmittel

fabriert von der alleinberechtigten Firma

Brod- und Zwiebackfabrik Augsburg. A.-G.

Niederlage bei:

Joseph Wegener, Mühlenstrasse, Paderborn.

F. Küppers in Elspe, Kreis Olpe, i. W.

Horch,
horch!

WELT-

Horch,
horch!

Photogr. Apparat Rm. 6,50,

womit Jeder sofort und ohne Vorkenntnisse einfach und leicht
photographiren kann.

Tausende vollkommene Photographien lassen sich von
einer einzigen Aufnahme herstellen.

Brachivolltes, elegantes Möbelstück.

Hochwichtig für Gewerbetreibende, Kaufleute, Touristen,
Künstler, Private etc. etc. zum Beruf und zum Vergnügen, zur
Aufnahme von Personen, Gruppen, Thiere, Landschaften, Ob-
jecte etc. etc. im Zimmer und im Freien.

Aus allen Weltgegenden werden Aufträge effek-
tuirt, da Spesen sehr gering. Eine Karte genügt zur Be-
stellung. Versandt gegen Baar oder Nachnahme durch **L. Müller,**
Wien, Döbling, Panzergasse 14.

Bekanntmachung.

Gemäß der Bestimmungen in dem
Reichsgesetz vom 23. Juni 1880 über die
Abwehr und Unterdrückung von Vieh-
seuchen, sowie der zu diesem Gesetze
ergangenen Reglements und Vorschriften,
findet am **1. Juni** dieses Jahres die
Aufnahme des im hiesigen Stadtbezirk
vorhandenen Bestandes an **Pferden,**
Eseln, Maulthieren, und Mauleseln
einschließlich der **Fohlen**, ferner des
Kindviehbestandes (Kühen, Bullen, Kälber,
Kinder, Kälber) statt.

Die hiesigen Einwohner werden ersucht,
den zur Aufnahme des Bestandes bei
ihnen erscheinenden Polizei-Beamten und
Feldhütern die erforderlichen Angaben
gewissenhaft machen zu wollen. Bemerkt
wird hierbei, daß auch das auf den
Weiden befindliche Vieh anzumelden ist,
selbst wenn die Weiden im Bezirk anderer
Gemeinden gelegen sind, und daß zu den
abgabepflichtigen Personen auch die eigenen
Dienstpferde der Offiziere, sowie diejenigen
der Oberwachtmeister und Gendarmen
der Landgendarmarie gehören.
Paderborn, 25. Mai 1891.

Der Magistrat.



**Kaiser-
Panorama.**

Im Saale der Frau **Wwe. Hoppe, Grube.**

Eröffnung:

Samstag den 30. Mai.

Erste Woche:

Eine großartig schöne Reise durch die

Schweiz.

Tägl. geöffn. von 9 Uhr Morg. bis

9 1/2 Uhr Abends.

Entree 30 Pfg., Schüler 20 Pfg.

Abonnementskarten für fünf

Besuche 1 M.

Schulen und Vereine erhalten besondere

Ermäßigungen.

**Westfälische
Schinken,**

sehr gut geräuchert,

in bester Qualität, empfiehlt

Ignaz Kraft,

Paderborn.

Stenographen-Verein

nach **Stolze.**

Dienstag den 26. d. M.

Abends 8 1/2 Uhr

im **Weissen Saale** des **Hotel Vengeling**

Vereinsabend.



Dürkopp's

Fahrräder

hält stets auf Lager und empfiehlt zu

billigen Preisen.

Die Niederlage bei

Ed. Jansen, Paderborn.

Sämmtliche Reparaturen werden prompt

und billigt besorgt.

Freiwillige Feuerwehr
Paderborn.

Freitag den 29. Mai cr.

Nachmittags 7 Uhr

**Übung der ge-
sammten Wehr.**

Antreten am **Spritzenhause.**

Der Commandeur.

Todes-Anzeige.

†

Heute Morgen 3 1/2 Uhr ent-
schief, wohl vorbereitet durch einen
frommen Lebenswandel und ge-
stärkt durch die hl. Sacramente,
mein innigstgeliebter Mann, unser
unvergesslicher Vater, Bruder,
Schwager und Onkel, der

Gräfl. Westfälische

Revierförster

Franz Theine

im Alter von nahezu 61 Jahren
in Folge eines Herzleidens zu einem
besseren Jenseits.

Indem wir dieses in tiefster
Trauer allen Verwandten, Be-
kannten und Freunden mittheilen,
bitten wir der Seele des lieben
Verstorbenen im Gebete zu ge-
denken.

Keehof bei Borgholz, den 24.

Mai 1891.

**Die trauernden Hinter-
bliebenen.**

Die Beerdigung findet Mittwoch

Morgens 8 Uhr statt.